



Inhalt dieser Ausgabe:

- Vorwort
- Aktuelles aus den Regionen
- Neues aus den Projekten
- Schwerpunkt: Biotechnologie und Gesundheit
- Aus den Regionen
- Terminvorschau
- Internes
- Impressum

+++ AKTUELLES AUS DEN REGIONEN +++

Neuer Bürgermeister für Berlin

Berlin hat einen neuen Bürgermeister: Am 26. August 2014 gab Klaus Wowereit (SPD) bekannt, sein Amt als Regierender Bürgermeister der deutschen Hauptstadt im Dezember niederlegen zu wollen. Im Oktober erhielt der Stadtentwicklungssenator Michael Müller bei einer Mitgliederbefragung der Berliner SPD knapp 59 Prozent der abgegebenen Stimmen und wurde damit zum Nachfolger Wowereits bestimmt. Müller ist schließlich am Donnerstag, den 11. Dezember, vom Berliner Abgeordnetenhaus offiziell zum Regierenden Bürgermeister gewählt worden.



Michael Müller übernimmt das Steuerrad von Klaus Wowereit

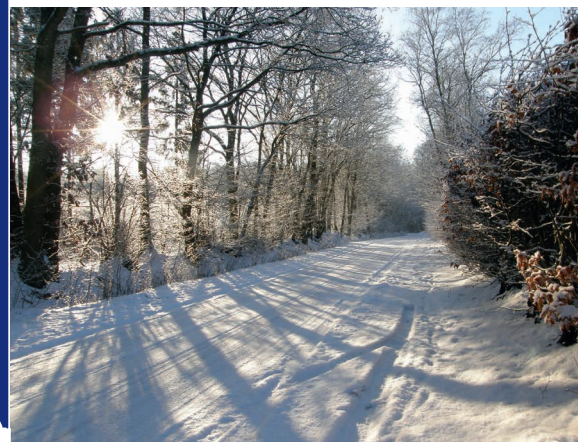
Sein Nachfolger Michael Müller wurde bei seinem Antritt von der Mehrheit der 149 Mitglieder des Senats gewählt.

Klaus Wowereit war seit Juni 2001 Regierender Bürgermeister von Berlin und steht seit November 2011 einer Koalition aus SPD und CDU vor. Während seiner 13-jährigen Amtszeit hatte Wowereit unter anderem im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Warschau sowie in seiner Funktion als Bundesratspräsident Reisen nach Polen unternommen und dabei immer wieder die Bedeutung der deutsch-polnischen Beziehungen betont. Bei einem seiner letzten Auftritte als Bürgermeister, der Jubiläumsfeier zum fünfundzwanzigsten Jahrestag des Mauerfalls, begrüßte Wowereit am

9. November auch Polens ehemaligen Präsidenten Lech Walesa und würdigte den Friedensnobelpreisträger für seine Verdienste um den Beginn der Bürgerrechtsbewegungen.

Sein Nachfolger Michael Müller wurde bei seinem Antritt von der Mehrheit der 149 Mitglieder des Senats gewählt.

+++ VORWORT +++



Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem letzten Newsletter verabschieden wir uns nicht nur von einem ereignisreichen Jahr mit vielen Aktivitäten im Bereich der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, sondern auch von den Kollegen und Kolleginnen der B.&S.U., Infrastruktur und Umwelt, the-blue-advanced projects und eye-solution, die uns viele Jahre als Netzwerkmanagement begleitet haben. Ihnen allen sei ganz herzlich gedankt für die kreative und vertrauensvolle Zusammenarbeit der letzten Jahre. Wir setzen mit diesem Newsletter in neuer Regie die altbewährten Berichte aus der Oder-Partnerschaft fort.

Mit dem Beginn des Jahres 2015 startet nun auch in allen Regionen die aktive Phase der neuen EFRE-Förderperiode, die die Zusammenarbeit über europäische Grenzen und die intelligente Spezialisierung hinweg in den Mittelpunkt der Regionalpolitik stellt. Wir glauben, dass auf beiden Seiten geeignete Förderprogramme geschaffen wurden, die die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Akteure noch intensiver gestalten lassen. Insofern sind wir optimistisch, dass es auch im neuen Jahr viel über neue Initiativen zu berichten gibt.

Die Redaktion und das Team der Oder-Partnerschaft wünschen Ihnen frohe Festtage und einen guten Start in das neue Jahr 2015.

Ihre

Barbara Staib
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung



Investition in Ihre Zukunft.
Das Netzwerk-Management der Oder-Partnerschaft wird aus Mitteln des Landes Berlin und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung finanziert.



Landtagswahlen: Sachsen und Brandenburger entscheiden über ihre politische Führung



Das neue Kabinett der rot-roten Landesregierung in Brandenburg

Gleich zwei Anrainerbundesländer zu Polen haben in den vergangenen Monaten über ihre Landesregierung entschieden. Nachdem die Sachsen bereits am 31. August an den Wahlen waren, gaben zwei Wochen später auch die Wahlberechtigten in Brandenburg ihre Stimmen ab. Stärkste Kraft in Sachsen bleibt demzufolge die CDU (39,4 %), in Branden-

burg konnte die SPD die meisten Wählerstimmen auf sich vereinigen (31,9 %). Während die FDP in beiden Ländern den Wiedereinzug in die Parlamente verpasst hat, überwand die eurokritische AfD die Fünf-Prozent-Hürde sowohl in Sachsen als auch in Brandenburg deutlich. In Brandenburg wird trotz hoher Verluste (-8,2 %) die Linke auch zukünftig mit der SPD regieren.

Ein zentrales Anliegen der Landesregierung in Brandenburg, bei der das Referat für Europaangelegenheiten zukünftig dem Justiz- und nicht mehr dem Wirtschaftsministerium zugeordnet ist, ist die Intensivierung der deutsch-polnischen Beziehungen. Die Koalitionsparteien planen, Unternehmen, Verbände, Schulen und Hochschulen, Forschungseinrichtungen und andere gesellschaftliche Akteure in der kommenden Legislaturperiode noch stärker in transnationale Projekte einzubinden und die Zusammenarbeit der brandenburgischen mit der polnischen Polizei zu verstärken. Neben Jugendaustauschmaßnahmen mit dem östlichen Nachbarn will die rot-rote Koalition vor allem den Ausbau der Bahnverbindungen nach Polen vorantreiben und sich für eine stärkere wirtschaftliche Vernetzung einsetzen.

Ost-West-Gefälle bei Kommunalwahlen in Polen

Nach einer Woche voller Prognosen und Hochrechnungen stand das amtliche Endergebnis fest: Hauchdünn hat die regierende Bürgerplattform (PO) die Wojewodschafts- und Kommunalwahlen in Polen am 16. November 2014 für sich entschieden. Zwar kam die rechtsnationale Oppositionspartei Recht und Gerechtigkeit auf 26,85 Prozent der Stimmen und erreichte damit 0,49 Prozentpunkte mehr als die PO, wegen des komplizierten Wahlsystems in Polen hatte sie aber insgesamt das Nachsehen. So hat die Partei von Regierungschefin Ewa Kopacz (PO) in der kommenden Legislaturperiode 179 Mandate in den Kommunen, auf die Partei des Oppositionsführers Jaroslaw Kaczynski entfallen 169 Sitze. Dahinter landete die Bauernpartei (PSL) mit 23,6 Prozent der Stimmen und 159 Mandaten.

Auffällig ist ein deutliches politisches Gefälle innerhalb des Landes. Im ländlich geprägten Osten und Süden dominiert die PiS, während die liberal-konservative PO in den nördlichen und westlichen Regionen die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnten. Vor allem in den Großstädten liegt die Bürgerplattform PO vor Kaczynskis PiS. Auch in den vier Wojewodschaften der Oder-Partnerschaft Wielkopolskie, Zachodniopomorskie, Lubuskie und Dolnoslaskie hat die PO in der



PO
179 Sitze



PiS
169 Sitze



PSL
159 Sitze

neuen Legislaturperiode das Sagen. Insgesamt sind zukünftig acht von 16 Wojewodschaften PO-regiert, die PiS ist in sechs Gebieten stärkste Kraft.

Weil die Auszählung der Stimmen sich wegen eines fehlerhaften Auszählungssystems in die Länge zog, waren lange die Hochrechnungen als Ergebnis kolportiert worden: Demnach war die PiS deutlicher Wahlsieger, Kopacz hatte bereits die Niederlage eingestanden. Die Prognosen hatten EU-weit für Aufsehen gesorgt, weil Kaczynski nach 2009 unter anderem an der Gründung der konservativ-europaskeptischen Fraktion Europäische Konservative und Reformisten (EKR) beteiligt war. Dabei ist die Kommunalebene für die EU wichtigster Hebel bei der Durchführung transnationaler Programme und makroregionaler Strategien; hierhin fließt der größte Anteil der Brüsseler Fördergelder.

Berliner Delegation zu Gast in der „Poznan Game Arena“

Bei einer Reise nach Warschau und Posen haben deutsche Vertreter der Initiative „Berlin meets Poland“ interessante Kontakte in der polnischen Computerspiel-Branche geknüpft oder vertieft. Neben dem Besuch von Animations- und Entwicklungsstudios stand vom 23. bis 26. Oktober 2014 auch der Besuch der „Poznan Game Arena“, Polens wichtigster Computerspielmesse, auf dem Programm.

Der erste Reisetag in Warschau war vom informellen Austausch mit erfolgreichen Vertretern der schnell wachsenden polnischen Gaming-Industrie geprägt. Am darauffolgenden Tag hatten die Vertreter von Computerspielfirmen aus Berlin dann in Posen die Möglichkeit, Studierende der Poznan University of Technology kennenzulernen. Die Vernetzung zwischen polnischen und Berliner Unternehmen stand auch beim abschließenden Messebesuch im Fokus. Das Forum „Kreative Spieleentwicklung in Polen und Deutschland“ bot



dabei genauso Raum für gemeinsame Ideenfindung wie die Einzelgespräche zwischen Firmenvertretern beider Länder. Ziel von „Berlin meets Poland“ ist die Öffnung neuer Absatzmärkte beiderseits der Oder sowie die Ausbildung und Akquise hochqualifizierter Nachwuchskräfte in der deutschen und polnischen Computerspiel-Branche. Weitere Informationen zur Initiative unter www.berlin-meets-poland.de.

Kontakt: Claudia Wuthe | Wuthe@medianet-bb.de
Thomas Walczak | thomas.walczak@senwtf.berlin.de

Design und Produktion: Deutsch-polnische Kooperationen angestoßen

Zehn polnische Hersteller und Produktmarken, 22 Berliner Designunternehmen und 51 Einzelgespräche zwischen den internationalen Teilnehmern: Das sind die Bausteine einer erfolgreichen, zweitägigen Delegationsreise in die deutsche Hauptstadt im Rahmen des Kooperationsprojekts „Berlin Poland 2013-2014“. Der Ansatz des Projektträgers, des Internationalen Design Zentrum Berlin (IDZ), zielte dabei in erster Linie darauf ab, das deutsch-polnische Unternehmensnetzwerk zu stärken. „Es ist nicht wie bei einem Verkauf auf einer Messe. Die Entwicklung innovativer Produkte bedarf längerer Planungsfristen, und genauso müssen die bilateralen Beziehungen wachsen“, sagt Projektkoordinator Ake Rudolf vom IDZ.

Die Reise vom 6. bis 7. November 2014, bei der die polnischen Unternehmer in Begleitung ihrer Betreuer und Dolmetscher bis zu sechs Berliner Designagenturen, deren Teams und Projekte kennen lernen konnten, bewertet er insgesamt als „sehr, sehr positiv“. Einige Berliner Designer haben im Anschluss bereits Gegenbesuche in den polnischen Unternehmen unternommen, andere planen dies für Anfang des kommenden Jahres, um die angestoßenen Geschäftsbeziehungen zu vertiefen. Nicht zuletzt das Netzwerkdinner am ersten Abend habe geholfen, „anfängliche Unsicherheiten zu überwinden“ und ins Gespräch zu kommen – auf fachlicher und persönlicher Ebene. Dank des Austauschs durch „Berlin Poland“ haben Unter-

nehmen beiderseits der Oder die Möglichkeit, potenzielle Geschäftspartner kennen zu lernen und gemeinsame Projektunterfangen zu entwickeln. Zudem bietet der Austausch wertvolle Einblicke in wirtschaftliche Denkweisen des Nachbarn. Eine Kooperation mit Berliner Designunternehmen unterstützt polnische Unternehmen zudem dabei, sich Zugang



Die Delegationsreise legt den Grundstein für deutsch-polnisch Projekte

zu fundiertem Wissen und vielseitigen Kenntnissen über den internationalen und deutschen Markt zu verschaffen. „Wir helfen – wo gewünscht – dabei, die Kontakte zu vertiefen“, erklärt Rudolf das weitere Vorgehen im Anschluss an das Matchmaking.

Kontakt: Ake Rudolf (IDZ) | ake.rudolf@idz.de

LOOKOUT Projekte reisen nach Breslau

Vom 20. bis 21. November 2014 fand in Breslau ein Treffen von polnischen und deutschen IT-Unternehmern statt. Im Rahmen des im Sommer gestarteten Projekts LOOKOUT reisten insgesamt 14 IT-Unternehmer aus Berlin und Brandenburg in die Hauptstadt Niederschlesiens, um sich mit 14 potenziellen Kooperationspartnern zu treffen. Im Zuge eines Speed-Datings konnten sich die Unternehmer kennen lernen und dabei feststellen, ob und wie sie mit Partnern aus dem Nachbarland zukünftig zusammenarbeiten können.

Aus Deutschland waren unter anderem die Unternehmen Übermetrics, Congane UG, 3pc GmbH, DMK E-Business GmbH und Casenio AG angereist. Unter den polnischen Teilnehmern waren Vertreter der Firmen REC Global, alphacapitalgroup, stermedia, SMT Software und it Kontrakt beim Treffen dabei. Im Anschluss an das Kennenlernen luden drei Unternehmer



Vernetzung der Berliner IKT-Branche mit Breslau

ein, ihre Firmen zu besichtigen, so dass sich die Teilnehmer der Delegationsreise die polnischen Unternehmen vor Ort anschauen konnten. Es wurden Erfahrungen aus der Praxis ausgetauscht und zahlreiche neue Kontakte geknüpft. Im nächsten Jahr ist ein deutsch-polnisches Seminar in Berlin im Frühjahr 2015 geplant.

Kontakt: Rene Ebert SIBB e.V. | rene.ebert@sibb.de

INTERREG VB: Deutsch-Polnisches Netzwerktreffen



Die Ergebnisse der bisherigen transnationalen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen können sich sehen lassen: In über 160 Projekten haben Vertreter aus Wirtschaft, Forschung, Verwaltung und Vereinen in den letzten

Jahren miteinander gearbeitet. Die neuen transnationalen Kooperationsprogramme der europäischen territorialen Zusammenarbeit (INTERREG VB) werden in wenigen Monaten mit der neuen Förderperiode 2014-2020 starten. Um Partnerschaften zwischen ihren beiden Ländern zu stärken, luden die polnischen und deutschen Vertreter in den Programmregionen des Mitteleuropa- und des Ostseeraumprogramms zusammen mit den nationalen Kontaktstellen zu einem Netzwerktreffen am 14. Oktober 2014 in Berlin ein. Angesprochen waren sowohl Verwaltungen, Organisationen und Unternehmen, die bereits erste Erfahrungen mit der Zusammenarbeit in transnationalen Projekten gesammelt haben und neue Möglichkeiten ausprobieren wollen, als auch „Neulinge“ mit inspirierenden Ideen, die potenzielle Partner im jeweils anderen Land suchen.

Nach einer kurzen Einführung in die neuen Förderprogramme von Mitteleuropa und Ostsee durch Monika Schönerfeld-Grasser und Bartłomiej Wierzbicki von den Sekretariaten in Wien und Rostock konnten die Teilnehmer erste Praxisluft schnuppern. Drei besonders erfolgreiche Akteure (Grzegorz Boron aus der Stadt Bydgoszcz, Rafal Modrzewski aus der Woiwodschaft Kujawien-Pommern und Gunnar Pajer vom Business and Innovation Center BIC Frankfurt/Oder) gaben einen Einblick in ihren Projektalltag.

Am Nachmittag fanden sich Gruppen von jeweils etwa zehn Personen zu den Themen „Wirtschaft, Arbeit, Leben“, „Energie und Klimawandel“, „Umwelt und natürliche Ressourcen“, „Mobilität und Verkehr“ und „Raumentwicklung und Governance“ zusammen, um vertiefende Gespräche zu angedachten Projekten zu führen.

Das Netzwerktreffen zeigt das enorme Interesse an transnationaler Zusammenarbeit. An einem einzigen Tag haben viele der fünfzig Akteure interessante Kontakte geknüpft und erste neue Ideen entwickelt. Andere kehren mit einer geballten Ladung Input und Wissen zurück, die sie ermutigt, ihre Vorhaben weiter auszubauen. Dies alles bildet den Kern transnationaler Projekte mit Partnern aus anderen Staaten.

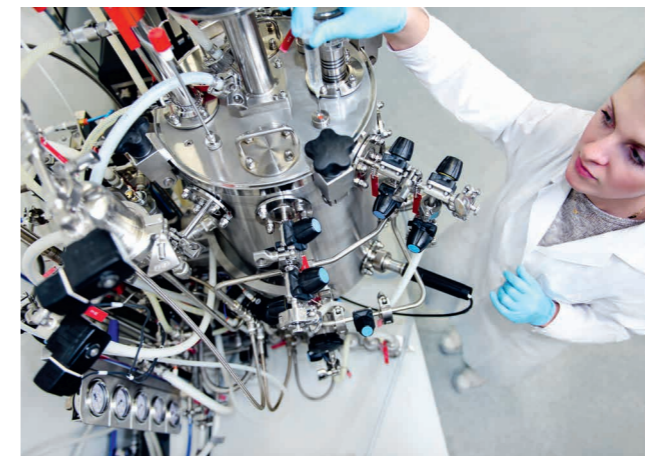
Kontakt: Agnieszka Burda | Agnieszka.Burda@mir.gov.pl
Jens Kurnol | Jens.Kurnol@BBR.Bund.de

Biotechnologie – ein Zukunftsmarkt

Biotechnologie ist ein gelungenes Beispiel für Erfolge in der Oder-Region – sowohl in wirtschaftlicher als auch wissenschaftlicher Hinsicht. Im Herbst fanden gleich zwei wichtige Veranstaltungen in der Grenzregion statt, die sich dem Aufbau der Beziehungen zwischen polnischen und deutschen Unternehmen und Institutionen aus der Biotechnologie widmeten. Zunächst stellten die polnische Botschaft sowie Vertreter aus Berlin und Brandenburg im Rahmen einer Außenwirtschaftskonferenz der IHK Berlin im Oktober Erfolge und Ziele der grenzüberschreitenden Biotechnologien in der Hauptstadtregion und Polen vor. Im November konnten Unternehmer zudem bei der „German Polish biobusiness bridge“, die zusammen mit einem Treffen der Polish Biotech Association (Verband bester polnischer Biotech-Unternehmen) stattfand, grenzübergreifend Kontakte knüpfen.



Auch in Polen ist die Biotechnologie ein Wachstumsfeld. Zwischen 2007 und 2012 ist die Zahl der polnischen Biotechnologieunternehmen um mehr als das Dreifache gestiegen. Lange Zeit spielte vor allem die Generika-Herstellung eine große Rolle, mittlerweile sind viele Unternehmen selbst innovativ tätig. Auch agiert die wissenschaftliche Forschung auf einem hervorragenden Level: In ihrem Vortrag zeigte etwa Ewelina Przybytek von der polnischen Beratungsagentur Bio-Tech auf, dass die Zahl der neu gegründeten Unternehmen in den letzten Jahren langsam gestiegen und auch darüber hinaus großes Potenzial vorhanden ist. Durch Förderprogramme versucht der Staat, Wissenschaftler bei der Kommerzialisierung ihrer Forschungsergebnisse zu unterstützen und sie zur Unternehmensgründung zu ermutigen. Die bisher geringe Zahl an Ausgründungen aus der Wissenschaft ist derzeit vor allem durch wissenschaftliche Lizenzaufgaben bedingt.



Die Region Berlin-Brandenburg ist einer der führenden Biotechnologiestandorte in Europa. Die Stärken der Region liegen vor allem in der deutschlandweit einzigartigen Forschungslandschaft sowie der engen Vernetzung aller Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette, also dem engen Zusammenwirken von wissenschaftlicher Forschung und Unternehmen. Insgesamt arbeiten mehr als 4.500 Menschen in über 230 Biotech-Firmen an neuen Wirkstoffen, Verfahren und Diagnostika für die Medizin. In der wissenschaftlichen Forschung sind noch einmal mehr als 10.000 Personen im biotechnologischen Bereich tätig. Viele Unternehmen sind Ausgründungen aus ansässigen Forschungseinrichtungen und arbeiten in thematischen Netzwerken eng mit Wissenschaftlern aus der Region zusammen. So hat sich ein leistungsstarkes Cluster der Gesundheitswissenschaften, dem die Biotechnologie angehört, in der Hauptstadtregion entwickelt, das vor allem auch die Gründung junger Unternehmen vor Ort fördert.

Mittlerweile gibt es auch viele Erfolgsbeispiele für eine Zusammenarbeit von erfolgreichen jungen polnischen Unternehmen und Institutionen mit Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen jenseits der Grenze. So berichtete beispielweise Magdalena Mayer von der GILUPI GmbH aus Potsdam über die fruchtbare Vernetzung des Unternehmens, das ein Verfahren zur Zellisolation entwickelt hat, mit den Universitäten in Wrocław (Breslau) und Poznań. Durch die gemeinsame Nutzung von Forschungsergebnissen entwickelt das Netzwerk die Produkte von GILUPI stetig weiter und verbessert damit die Behandlung von Krebspatienten. Für die Zukunft sind in der Biotechnologie der Austausch von Wissen, eine stärkere Vernetzung von Nachwuchsforschern und ein gleichbleibend hohes Bildungsniveau der Mitarbeiter entscheidend, um die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potenziale der Oder-Region auf diesem Sektor zu realisieren – und beide Länder damit gesamtwirtschaftlich weiter zu stärken.

„Die Zusammenarbeit muss in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden“



Prof. Dr. Volker A. Erdmann wurde 1941 in Stettin geboren und studierte Biochemie in New Hampshire, USA. Im Jahr 1980 erhielt er einen Ruf für Biochemie und Molekularbiologie an die Freie Universität Berlin. Prof. Erdmann hält insgesamt über zehn Patente und ist auch nach seiner Emeritierung an der Freien Universität als Gastprofessor tätig. Zu seinen zahlreichen Ehrungen gehören die Mitgliedschaften in der Berlin Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Polnischen Akademie der Wissenschaften.

Professor Erdmann, Sie würdigen in Ihren Vorträgen häufig Professor Wiewiorowski, Professor Wittmann und Professor Legocki. Was ist das Besondere an diesen Wissenschaftlern?

Die drei Wissenschaftler waren aus meiner Sicht die Pioniere der polnisch-deutschen Kollaboration in der Biochemie und Molekularbiologie. Sie haben nicht nur geredet, sondern vor allem gehandelt. Ihnen ist nicht hoch genug anzurechnen, dass sie in den siebziger Jahren das Eis für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit gebrochen haben. Sie waren menschlich und fachlich auf der gleichen Wellenlänge und das überwindet Grenzen. Sie haben gemeinsame Konferenzen und Seminare organisiert und wissenschaftliche Diskussionen geführt, anstatt bestehende Ressentiments zu pflegen. Ihre Arbeit ist ohne Zweifel die Basis aller heutigen Kooperationen in unserem Fachgebiet zwischen Posen und Berlin.

Würden Sie sagen, dass die wissenschaftliche der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den geographischen Nachbarn im Bereich der Biotechnologie überlegen ist?

Auf wissenschaftlicher Ebene läuft die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen bereits sehr vielversprechend. Allerdings gibt es auch hier noch Möglichkeiten, die Kooperationen zu vertiefen, wie beispielweise durch den Austausch von Studenten und jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit fehlen zurzeit noch die finanziellen Ressourcen auf beiden Seiten der Oder, die von privaten Investoren, aber auch der öffent-

lichen Hand, für Start-up Firmen zur Verfügung gestellt werden müssten. Es sind gerade die erfolgreichen Start-ups, die langfristig Arbeitsplätze schaffen und somit die wirtschaftliche Lage stabilisieren werden.

Was müssen und können Sie als Partner gemeinsam noch besser machen, um die Biotechnologie weiterzuentwickeln?

Unsere Zusammenarbeit und die wissenschaftlichen Ergebnisse müssen in die Öffentlichkeit gerückt werden. Hierbei würde es sicherlich helfen, wenn die Universitäten, Forschungseinrichtungen und Akademien ihre Arbeiten und Ziele den Bürgern gegenüber besser kommunizieren würden. Dies erreicht man durch Vorträge an den Gymnasien, Tagen der offenen Tür und langen Nächten der Wissenschaften. Auch die lokale Presse und das Fernsehen sollten die Chance besser nutzen, die Öffentlichkeit über all diese Aktivitäten zu informieren und bei der Öffentlichkeit für Akzeptanz zu werben, so dass die Menschen den Nutzen erkennen können.

In welchen Bereichen kann Deutschland von Polen lernen oder profitieren?

Beispielweise von dem neugegründeten NanoBioMedical Centre der Adam Mickiewicz University in Posen. Dieses hochmoderne Forschungsgebäude, ausgestattet mit den neusten Geräten, wird – zunächst in Posen – zwangsläufig zu wissenschaftlichen Kooperationen auf dem Gebiet der molekularen Medizin führen. Aber durch eine international ausgerichtete Berufungspolitik der Arbeitsgruppenleiterinnen und -leiter kann das Institut nicht nur in Polen, sondern auch in ganz Europa zu einer der ersten Adressen der Wissenschaft avancieren. Es bestehen keine Zweifel, dass wir in Polen, Deutschland und auch Europa weitere Institute dieser Art gebrauchen können, um letztendlich gegen die internationale Konkurrenz gewappnet zu sein.

Was sind Ihre Prognosen für die künftige Zusammenarbeit?

Wichtig ist: Wissenschaftliche Vernetzung ist kein Glück, sie muss erarbeitet werden und hierzu gehört die Kommunikation als Schlüsselkompetenz, um die bestehenden Kooperationen aufrechtzuerhalten und neue Projekte aufzubauen. Die Kollaborationen müssen auf allen Ebenen stattfinden, Gastfreundschaft und Toleranz sind auch für den wissenschaftlichen Erfolg unerlässlich. Zentral ist natürlich auch die Finanzierung: Die Politiker in den einzelnen Ländern, und somit auch in ganz Europa, müssen staatenübergreifende Forschungsprojekte viel stärker fördern als bisher. Die Potenziale der deutsch-polnischen Forschungsgemeinschaft – vor allem, aber nicht nur – in der Biotechnologie können nur so international einen hohen Stand erreichen.

„Die Ausbildung unserer Fachkräfte ist exzellent!“

Dr. Filip Jelen ist Gründer und Geschäftsführer von Pure Biologics. Das junge Unternehmen aus Wrocław (Breslau) ist in der Proteinforschung und -analyse im Auftrag von Pharmazieunternehmen und Forschungseinrichtungen aus der ganzen Welt tätig. Pure Biologics entwickelt so beispielsweise mit der Universität Wrocław eine neuartige Diagnoseplattform für urologische Krebsformen, welche das Erkennen und die Behandlung der Erkrankungen beschleunigen und verbessern soll. Das Unternehmen wurde 2010 gegründet und beschäftigt mittlerweile mehr als zehn hochqualifizierte Mitarbeiter. Für die nächsten Jahre ist die Eröffnung von Niederlassungen in Deutschland und den USA geplant.



Dr. Jelen, wie schätzen Sie die Biotechnologie-Branche in Polen ein?

Die Biotechnologiebranche in Polen wächst langsam, aber konstant. Es gibt meines Wissens etwas weniger als einhundert Biotechnologie- und Life Science Unternehmen. Dabei dominieren bislang solche Unternehmen, die bereits bestehende Technologien schrittweise weiterentwickelten. Die meisten Unternehmen sind im Arzneimittelhandel und im Dienstleistungssektor anzusiedeln.

Wo liegen in Ihren Augen die Vorteile des polnischen Biotechnologie-Marktes im Vergleich zum deutschen – und wo kann Polen von Deutschland lernen?

Ich kann nicht oft genug betonen, dass vor allem die gute Ausbildung unserer Fachkräfte der Grundstein für den Erfolg

des polnischen Biotechnologiemarktes ist. Viele von ihnen sind jahrelang auch international erfolgreich in Wissenschaft und Wirtschaft tätig gewesen und kehren jetzt zurück nach Polen. Ich bekomme oft zu hören, dass unsere Mitarbeiter ihre Aufgaben sehr flexibel und vor allem engagiert wahrnehmen. Pure Biologics kann durch die exzellente Ausbildung seiner Mitarbeiter auch in anderen Ländern wie Deutschland punkten.

Im Vergleich dazu ist der deutsche Biotechnologie-Markt allerdings sehr viel weiter entwickelt und vor allem etabliert. Die richtige Einschätzung des Potenzials wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Wirtschaft und der tatsächliche Technologietransfer von Forschungserkenntnissen hin zu wirtschaftlichem Nutzen gelingen in Deutschland besser.

Wie profitieren Sie in der Ausbildung vom Austausch mit anderen Ländern?

Viele polnische Biotechnologiestudenten konnten Austauschprogramme nutzen und im Ausland ihre Fähigkeiten weiterentwickeln. Bei ihrer Rückkehr nach Polen profitieren wir als international ausgerichtetes Unternehmen davon natürlich sehr. Dennoch beobachte ich hier in der letzten Zeit auch Veränderungen: Wir konnten bei uns im Unternehmen bereits einige Praktikanten aus verschiedenen Ländern begrüßen und erhalten Anfragen von Bewerbern aus aller Welt. Das Interesse an Polen ist merklich gestiegen!

Was sind Ihre Wünsche an die polnische Regierung?

Ich sehe weiterhin großes Potenzial für die Biotechnologiebranche in Polen, sowohl durch die große Anzahl von gut ausgebildeten Fachkräften, als auch durch unsere moderne und absolut wettbewerbsfähige Ausstattung. Ich würde mir wünschen, dass die Politik unseren Markt weiterhin unterstützt und uns auch dabei hilft, unsere Arbeit international noch bekannter zu machen.

Wo sehen Sie Möglichkeiten für eine noch engere grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Polen, Berlin und Brandenburg in den nächsten Jahren?

In meinen Augen steckt das größte Potenzial in der Zusammenarbeit von polnischen und deutschen Mittelstandsunternehmen. Sie können gemeinsam Produkte und Services entwickeln und anschließend global vermarkten. Ein guter Weg, um langfristige wirtschaftliche Partnerschaften zu fördern, ist die Teilnahme an großen internationalen Forschungs- und Entwicklungsprogrammen. Bei Initiativen wie zum Beispiel dem EU-Programm HORIZON 2020 lernen Unternehmer potenzielle wirtschaftliche und wissenschaftliche Partner aus Deutschland kennen.

Gesundheit im Grenzgebiet: Rechtliche Grundlagen und gemeinsame Projekte

Laut der weltweiten Studie „Challenges of the Nations 2014“ des GfK Vereins aus dem August 2014 sorgen sich 24 Prozent der Polen um ihre Gesundheitsversorgung, in Deutschland spielen der Ärztemangel auf dem Land und der demographische Wandel eine entscheidende Rolle: Gesundheitsvor- und -fürsorge sind beiderseits der Oder große Themen. Die Regionen verbindet dabei der Wunsch, Versorgungsstrukturen gemeinsam zu verbessern.

Laut EU-Patientenrichtlinie von 2011 haben Patienten EU-weit das Recht, vergleichbare medizinische Dienste wie im eigenen Land auch in jedem anderen Mitgliedsland in Anspruch zu nehmen. Dafür ist keine vorherige Genehmigung der Krankenkasse nötig. Das kommt neben Urlaubern vor allem den Bewohnern im Oder-Grenzgebiet entgegen, da sie bei Engpässen in der Gesundheitsversorgung oder auf der Suche nach Spezialisten ausweichen können – ohne in die eigene Tasche greifen zu müssen.



keine eigene medizinische Fakultät hat, gibt das Klinikum Studierenden aus Stettin – seien es deutsche oder polnische Nachwuchsärzte – die Möglichkeit, auf der deutschen Seite zu lernen und zu praktizieren. Genauso lernt Brandenburg beim Thema Schuleigene Krankenpflegekräfte am polnischen Beispiel (S. 9).

Deutsch-polnische Gesundheitsinitiativen setzen an ganz unterschiedlichen Punkten an: Der DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Spree und das Polnische Rote Kreuz (PCK) in Zielona Gora beispielsweise haben gemeinsam mit der medizinischen Gruppe des PCK Stubice eine deutsch-polnische Rettungsgruppe geschaffen. Die Gruppe ist im Katastrophenschutz und der humanitären Hilfe zweisprachig aktiv. Die Partner haben zudem eine gemeinsame Kinder- und Jugendarbeit initiiert, um qualifizierten Nachwuchs für grenzübergreifende Rettungseinsätze aufzubauen.

Kinder stehen auch im Fokus des deutsch-polnischen Sport- und Gesundheitszentrums in Frankfurt/Oder. Das Projekt „Grenzen überwinden – gemeinsam mit Sport die Sprache und Kultur des Nachbarn kennenlernen und verstehen“ fördert die Bewegungskompetenz von Vorschulkindern und führt sie gleichzeitig spielerisch an die Sprache des Nachbarn heran. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen des Operationellen Programms der grenzübergreifenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie) – Brandenburg 2007-2013 kofinanziert.

Diese Beispiele zeigen, dass die Vernetzung der Regionen beiderseits der Oder auch im Gesundheitswesen immer enger wird. Förderungen durch den Europäischen Fonds, den Europäischen Sozialfonds oder INTERREG-Mittel (S. 9) setzen in diesem Bereich an, um neben dem Austausch von Wissen in gemeinsamen Bildungsinitiativen und dem Austausch von Fachkräften die Integration zweisprachiger Angebote voranzutreiben: Die Länder der Oder-Partnerschaft sollen gemeinsam profitieren und flächendeckende Versorgung gewährleisten.



Ein wachsender Trend, der sich gerade im Großraum Berlin zeigt, ist daneben der Aufbau von muttersprachlichen Gesundheitsangeboten im Nachbarland. So führt die Stadt Berlin auf ihrer offiziellen Website explizit polnischsprachige Ärzte, Hebammen und Psychologen, die mit ortsansässigen polnischen Einrichtungen kooperieren. Hintergrund: Wer sich in einer körperlichen oder seelischen Notlage befindet, will sich nicht in einer Fremdsprache ausdrücken müssen.

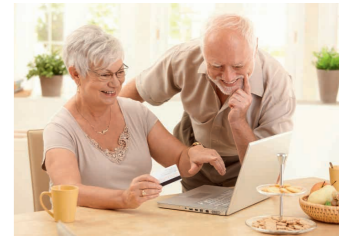
Um die Gesundheitsversorgung im Oder-Gebiet nachhaltig zu sichern und dem Ärztemangel in Brandenburg entgegenzuwirken, hat das Asklepios-Klinikum Schwedt einen ganz eigenen Weg gefunden: In Zusammenarbeit mit der rund 50 Kilometer entfernten Universität Stettin bildet sie ihren eigenen medizinischen Nachwuchs aus. Weil Brandenburg

HELPS: IKT-Lösungen für ein gesundes, selbstbestimmtes Leben

Ein gelungenes Beispiel für die transnationale Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich ist das INTERREG IV B-Projekt HELPS (Housing and Home-care for the Elderly and Local Partnership Strategies in Central European cities). Zwölf Partner aus Mitteleuropa haben dabei über drei Jahre konkrete Maßnahmen sowie Handlungsempfehlungen für neue und innovative Versorgungsformen entwickelt. Ziel ist, Senioren und Menschen mit Behinderung mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) ein selbstständiges Leben zu ermöglichen.

Die Partner aus acht europäischen Ländern erarbeiteten Verbesserungen von Angeboten im sozialen Dienst sowie von Pflegedienstleistungen und entwickelten technische Lösungen, die etwa bei der Anpassung der Wohnsituation helfen. Das städtische Amt für Wirtschaftsförderung, das in Leipzig als Projektpartner aktiv ist, betreibt beispielsweise eine Internetplattform, auf der senioren- und behindertenspezifische Angebote mit ihrem Standort auf Karten verortet werden und so für Nutzer besonders leicht aufzufinden sind.

In Polen nimmt das Poznan Supercomputing and Networking Center (PSNC) am Projekt teil. Basierend auf einer ausführlichen Analyse der Bedürfnisse von älteren und behinderten Menschen entwickelte das PSNC verschiedene computergestützte Assistenzsysteme, die den Nutzer bei der Organisation des Alltags unterstützen. Im Zentrum stehen dabei Tablet-PCs. Hier können die älteren oder geistig eingeschränkte Personen detaillierte Tagespläne speichern und abrufen. Die Tablets erinnern den Besitzer über Sprachbefehle an die Medikamenteneinnahme und speichern Informationen zu Blutdruck und Puls sowie weitere medizinische Daten. So können die älteren Personen ihre gesundheitliche Entwicklung verfolgen und dem Arzt detailliert vorlegen. Ergänzt werden diese Maßnahmen durch Smart Home Sensoren und GPS-Systeme, die Wohnungs- und Körpertemperatur der Nutzer respektive deren Standort bestimmen und so im Notfall Alarm auslösen.



Weitere Informationen: www.helps-project.eu

Schuleigene Krankenpflegefachkräfte: Brandenburg lernt am Vorbild Polens

Mit einer Veranstaltung im Rahmen der Health Week Berlin-Brandenburg wurde das Projekt „Schuleigene Krankenpflegefachkräfte im Land Brandenburg“ am 17. Oktober 2014 offiziell abgeschlossen. Auf Basis eines transnationalen Wissens- und Erfahrungsaustauschs mit Finnland und Polen wurde dabei eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, die Aufschluss bringen sollte, inwiefern Schulkrankenpflege als arbeitsmarktpolitische Innovation für das Land Brandenburg dienen kann.

Das Projekt wurde auf Initiative des 4. Plenums „Bündnis Gesund Aufwachsen in Brandenburg“ in Zusammenarbeit mit dem AWO Bezirksverbands Potsdam e. V. angestoßen, um vom Know-how und der langjährigen Erfahrungen anderer Länder, die bereits erfolgreich Krankenpflegefachkräfte in den Schulalltag integriert haben, zu profitieren. Im Zentrum der Analyse standen dabei die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen, die Finanzierung, die strukturellen Voraussetzungen sowie die zu erwartenden Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Bei der Abschlussveranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern der Landes- und Kommunalpolitik, von

Kranken- und Unfallkassen sowie des öffentlichen Gesundheitsdienstes und Schulleitungen wurden die Ergebnisse der durch den Europäischen Sozialfonds geförderten Studie sowie das dazugehörige geplante Modellprojekt vorgestellt. In diesem Projekt sollen die Qualitätskriterien für die berufsqualifizierende Weiterbildung, den Leistungskatalog für den Einsatz von Krankenpflegefachkräften an Schulen und dem Leitfaden zur Integration derselben in die Schulen in der Realität überprüft werden.



Eindrücke von der Health Week

Die Gesundheitswoche Berlin-Brandenburg fand vom 13. bis 22. Oktober 2014 statt und umfasste weit über 200 Veranstaltungsangebote. In diesem Jahr widmete sich ein großer Teil der Veranstaltungen der seelischen Gesundheit sowie beruflichen Perspektiven in der Gesundheitswirtschaft.

Kontakt: Angela Basekow | info@awo-potsdam.de

Preisgekrönte Fotos zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit

Im Rahmen der Feier zum „Tag der Europäischen Zusammenarbeit“ am 21. September 2014 hat das Programm INTER-REG IV zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Westpommern (Wojewodschaft Zachodniopomorskie) einen Fotowettbewerb veranstaltet, der das Ziel hatte, die Ergebnisse des Programmes aussagekräftig zu präsentieren. Der Wettbewerb stieß auf großes Interesse und erhielt viele Einreichungen. Am 21. Oktober 2014 fand in der Pommerschen Bibliothek in Stettin eine feierliche Gala statt, auf der die Preisträger ausgezeichnet wurden. Zugleich ist der Programmkalender 2015 mit den besten Fotos vorgestellt worden, der den Charakter und die Vielseitigkeit der durchgeführten Projekte wiedergibt.

Den Programmkalender können Sie auch online einsehen: einfach mit Ihrem Smartphone oder Tablet den QR-Code scannen und schon öffnet sich der Link mit dem kompletten Kalender und den vielfältigen Impressionen aus dem deutsch-polnischen Grenzgebiet entlang der Oder:



Smarte Touren für kreative Köpfe

„Smarte Touren für kreative Köpfe“ – so lautet das Motto der im Rahmen des GPS-Jugendprojektes entwickelten Rad- und Wandertouren für die Grenzregion Spree-Neiße-Bober. Schüler von fünf Schulen aus Burg (Spreewald), Cottbus, Krosno, Żagań und Zielona Góra erforschten mit Kameras und GPS-Geräten seit dem Frühjahr 2013 gemeinsam die Euroregion Spree-Neiße-Bober. Daraus wurden GPS-Touren entwickelt, die auf der Website des Tourismusverbandes Spreewald kostenlos heruntergeladen werden können. Sie navigieren die Besucher der Grenzregion via Smartphone oder Tablet und weisen dabei auf Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke hin. Dank gedruckter Flyer und Karten können Touristen auch ohne mobile Endgeräte Strecken wie die „Handwerkertour“ durch Burg oder die „Fürstliche Route“ durch Żagań ausprobieren.

Deutsche und polnische Schüler präsentierten die Touren erstmalig im Rahmen eines Workshops in Burg und im Anschluss daran auf Brandenburgs größter Verbrauchermesse, der Cottbuser Herbstmesse (10.–12. Oktober 2014) sowie bei der Nacht der kreativen Köpfe, die am 11. Oktober ebenfalls in Cottbus stattfand. In Poznan wurden die Angebote für Rad- und Wanderrouten im Rahmen der Messe „Tour Salon“ vom 23. bis 25. Oktober vorgestellt. Die Besucher konnten sich im persönlichen Gespräch und anhand von verschiedenen Informationsmaterialien informieren und mit Hilfe von QR-Codes Touren direkt auf ihre Mobilgeräte laden.

„Neue Medien sind auch im Tourismus nicht mehr wegzudenken. Durch das GPS-Jugendprojekt hält die Reiseregion Spreewald mit dieser Entwicklung Schritt. Für Gäste, die den Spreewald besuchen, ist der Urlaub wesentlich entspannter, weil sie sich schon zuhause passende Touren auf ihre mobilen Endgeräte laden und damit bestens vorbereitet auf Spreewaldreise gehen können“, resümiert Annette Ernst, Leiterin des Tourismusverbandes Spreewald, der federführend für das Projekt verantwortlich ist.

Das GPS-Jugendprojekt wurde aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen des operationellen Programms der grenzübergreifenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie) – Brandenburg 2007 bis 2013 gefördert.

Weitere Informationen bietet die Internetseite www.spreewald.de



Schloß Trebnitz mit Deutsch-Polnischem Preis geehrt

Das brandenburgische Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz steht jetzt in einer Reihe mit Richard von Weizsäcker und Lech Wałęsa: Am 19. November wurde das Schloß mit dem Deutsch-Polnischen Preis und 20.000 Euro ausgezeichnet. Der Preis ist die höchste Auszeichnung für Personen oder Initiativen, die sich in besonderem Maße um die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen verdient gemacht haben.

Die Außenminister beider Länder, Frank-Walter Steinmeier und Grzegorz Schetyna, übergaben den Preis in erster Linie für die Arbeit im deutsch-polnischen Schülercafé sowie das Filmprojekt „Oderläufe“, mit dem Bewohner der Grenzregion portraitiert werden. Dabei geht es darum, die Oder-Region durch die Vorstellung einzelner Persönlichkeiten lebendig zu machen und die subjektiven Eindrücke zu den Einflüssen aus dem Nachbarland nachzuzeichnen.

Kontakt: Darius Müller | mueller@schloss-trebnitz.de
Weitere Informationen: www.schloss-trebnitz.de

Öffentlich-Private Partnerschaften in Brandenburg und Niederschlesien

Vertreter öffentlicher Institutionen in Polen und Deutschland haben auf der Konferenz „Öffentlich-Private Partnerschaften: Praktische Erfahrungen aus Niederschlesien und Brandenburg“ am 16. Oktober 2014 in Breslau die Möglichkeiten von Kooperationen zwischen der öffentlichen Hand und Unternehmen aus der freien Wirtschaft bei Bauprojekten diskutiert. Beide Regionen verfügen über Erfahrungen bei Öffentlich-Privaten Partnerschaften.

sätze aus Brandenburg vor. Als polnische Vertreter trugen u. a. Dr. Jerzy Tutaj von der Wojewodschaft Niederschlesien, Dr. hab. Prof. UE Tadeusz Kocowski von der Wirtschaftsakademie Wroclaw und Andrzej Baworowski von der „Jahrhunderthalle“ ihre Sichtweisen vor.



Dr. Jerzy Tutaj von der Wojewodschaft Niederschlesien begrüßt die Zuhörer

So stellten Dr. Sieglinde Reinhardt, Vizepräsidentin des Landesrechnungshofs Brandenburg, und Antje Fischer, Referatsleiterin im Ministerium für Finanzen, Projekte und An-

Ziel des Austauschs war es, auch die Wojewodschaften entlang der Oder für diese Art der Kooperation, ihre Chancen und auch ihre Risiken zu sensibilisieren. Die Konferenz war mit über 100 Teilnehmern sehr gut besucht.

+++ TERMINVORSCHAU +++

Medienpreis für Journalismus in der Grenzregion

Zum 18. Mal wird im Mai 2015 in Stettin der Deutsch-Polnische Journalistenpreis Tadeusz-Mazowiecki vergeben. Noch bis zum 10. Januar 2015 können sich Journalisten, Redaktionen und Sender aus Polen und Deutschland mit ihren Beiträgen für den Preis bewerben.

Zum zweiten Mal wird auch ein Preis für „Journalismus in der Grenzregion“ vergeben, der mit 5.000 Euro prämiert ist. Auch kleine Redaktionen, die nur eine geringe Reichweite und finanzielle Mittel haben, sind aufgerufen, sich zu bewerben. Bewerben können sich Journalisten aus Deutschland und Polen mit Beiträgen, die das Wissen über das jeweilige Nachbar-

land erweitern und zum besseren gegenseitigen Verständnis von Polen und Deutschen führen. Diese müssen erstmals im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 veröffentlicht worden sein.

Der Journalistenpreis wird von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, der Robert-Bosch-Stiftung und den Regionen Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Freistaat Sachsen, Westpommern, Lebus Land und Niederschlesien gestiftet. Seit Dezember 2013 trägt der Preis den Namen des Bürgerrechtlers und ersten demokratisch gewählten Ministerpräsidenten Polens nach der Wende, Tadeusz Mazowiecki, um seine journalistische Tätigkeit zu würdigen. Seit 2008 wird er im Rahmen der Deutsch-Polnischen Medientage verliehen, die 2015 am 21. und 22. Mai in Stettin stattfinden.

Informationen zur Bewerbung gibt es unter www.djpp.de

LHLK verstärkt das Netzwerk-Management

LoeschHundLiepold LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH (LHLK) ist seit 1. September 2014 Teil des Netzwerk-Managements zur Oder-Partnerschaft und hat im Zuge dessen die Betreuung der Website www.oder-partnerschaft.eu sowie die Erstellung des Newsletters übernommen.

LHLK verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowohl für Unternehmen als auch für Institutionen im Öffentlichen Sektor wie etwa das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Erfahrung in transnationaler Zusammenarbeit hat das Team von LHLK bei der Kommunikation des EU-Programms INTERREG B im Auftrag des Bundesamts für Stadt-, Bau- und Raumforschung (BBSR) gesammelt. Als Teil des Netzwerk-Managements freut sich das Team von LHLK nun auf neue Herausforderungen und spannende Geschichten aus dem deutsch-polnischen Grenzgebiet. Für Ihre Anregungen, Kritik und Informationen aus Ihrer Region sind wir jederzeit offen.

Kontakt: Johanna Martens | j.martens@lhlk.de

Julita Milosz-Augustowska koordiniert zukünftig die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Regionalen Büro für Raumplanung Westpommern

Wir gratulieren Julita Miłosz-Augustowska zur Geburt ihrer zweiten Tochter und freuen uns, sie nach ihrer Elternzeit wieder als aktives Mitglied der Oder-Partnerschaft begrüßen zu dürfen. Im Regionalen Büro für Raumplanung Westpommern wird sie zukünftig die internationalen Aktivitäten sowie die Zusammenarbeit mit Deutschland koordinieren. Daneben unterstützt sie Interessierte bei der Suche nach Partnern im Bereich Raumplanung. Ihre Analyse „Die institutionelle Zusammenarbeit an der Grenze – alte Werkzeuge, neue Herausforderungen“ steht in polnischer Sprache auch auf der Website der Oder-Partnerschaft zur Verfügung.

Vielen Dank

Das Team der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung in Berlin möchte sich ganz herzlich beim scheidenden Netzwerkmanagement für die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken. Unser besonderer Dank gilt Anita Jordan von eyesolutions, Eva Zieschank von blue! und Kamil Paszkiewicz von B.&S.U.

Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Technologie
und Forschung



Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik
Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528
www.berlin.de/sen/wtf

Ansprechpartner SenWTF | Oder-Partnerschaft:

- Barbara Staib | E-Mail: barbara.staib@senwtf.berlin.de
Telefon +49 30 9013-8111

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

- LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:

www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion und Gestaltung:

LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php



Bildnachweis:

Vorwort © Iris Clasen / pixelio.de
Neuer Bürgermeister für Berlin © SPD Berlin
Wahlen Brandenburg © brandenburg.de
Kooperationsprojekt „Berlin Poland 2013-2014“ © Krzysztof Zieliński
Poznan Game Arena © BERLIN meets Poland
LOOKOUT Reise © Matgorzata Pyrgiel-Sijbrandij
INTERREG VB: © Jürgen Priewe/fotolia
Gesundheit im Grenzgebiet: Rechtliche Grundlagen und gemeinsame Projekte
© Tim Reckmann/pixelio.de (I), CandyBox Images/fotolia (II)
Biotechnologie- ein Zukunftsmarkt © Pure Biologics (I+II)
Portrait Prof. Erdmann © Prof. Dr. Volker A. Erdmann
Portrait Dr. Jelen © Pure Biologics
HELPS © nyul/fotolia
Schuleigene Krankenpflegefachkräfte im Land Brandenburg © AWO Bezirksverband Potsdam e. V.
Grenzüberschreitender Radweg im Rahmen des Internationalen Ostseeküstenradwegs (Fotokalender)
© Piotr Lukiewski (I) / Piotr Cieszczyk (II)
Smarte Touren für kreative Köpfe © Euroregion Spree-Neiße-Bober
Deutsch-Polnischer Journalistenpreis © Deutsch-Polnischer Journalistenpreis
Öffentlich-Private Partnerschaften in Brandenburg und Niederschlesien:
© Marschallamt der Wojewodschaft Niederschlesien
Logo LoeschHundLiepold © LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH